haben auch ihre Etikette, obgleich das Wort ihnen niemals zu Ohren gekommen ist. Der Häuptling wird die Wohnung eines berühmten Fremden — als solchen betrachtet er Sie — ohne Erlaubniß nicht betreten."

„So liegt also die Sache," sagte ich aufspringend; „nun, da der Berg nicht zu Mohammed kommen will, so muß Mohammed zum Berge gehen."

Ich trat daher, von Joas und Peter begleitet, vor die Hütte, wo ich unseren gastlichen Freund auf dem Boden kauernd fand. Als er mich gewahrte, stand er auf und bat, ich möchte ihm mit meinen Leuten zu seiner Wohnung folgen, wo das Morgenmahl für uns bereit stehe. Natürlich nahm ich die Einladung an; doch gerade als wir in seine Hütte eintreten wollten, näherte sich dem Häuptling ein hübscher Bursche von zwölf Jahren und nachdem er zuerst eine ehrfurchtsvolle Verbeugung gemacht hatte, bat er ihn, den Rumpf einer Ziege, einen Topf mit Honig und ein großes Stück Butter, welches sich Alles in den Händen zweier hinter ihm stehender Leute befand, anzunehmen. Nachdem der alte Herr seine Zufriedenheit darüber ausgedrückt hatte, stellten die Männer die Geschenke vor die Thür des Hauses und der Knabe entfernte sich.

„Der Knabe", erklärte Joas, „ist mit einer Tochter des Häuptlings verlobt; der Hochzeitstag ist nahe und dieses sind die Brautgeschenke."

„Jener kleine Bursche will heirathen?" rief Peter aus. „Ihr scherzt; es ist doch sicher noch nicht lange her, seit er in der Wiege lag."

„Meine Landsleute heirathen sehr jung, das ist nun einmal Gebrauch," gab Joas ruhig zur Antwort; „Mädchen zwischen acht und neun Jahren, Knaben zwischen elf und zwölf."

Nachdem der Häuptling uns in das Eßzimmer geführt hatte, setzten wir uns zu einem herzhaften Frühstück nieder, welches uns ganz vortrefflich mundete. Unter den Anwesenden waren des Häuptlings Frau und Tochter, ein hübsches kleines Mädchen von acht oder neun Jahren. Das war die Braut.

Nach dem Frühstück erhoben wir uns, um unsere Reise fortzusetzen. Doch der Häuptling hielt meine Hand so treuherzig in der seinen und bat mich so dringend, die Hochzeitsfeierlichkeiten seiner Tochter durch meine Gegenwart zu ehren, daß ich einwilligte, meine Reise noch einen oder zwei Tage aufzuschieben.

Da nun die Hochzeit am folgenden Tage stattfinden sollte und sich die zu dem Feste eingeladenen Gäste der abessinischen Etikette gemäß am Tage vorher einfanden, so füllte sich das Dorf am Nachmittage allmählich mit vielen Leuten an. Unter den Angekommenen waren die Musiker, deren Instrumente, nebenbei bemerkt, von Mr. Parkins auf folgende interessante Weise beschrieben werden:

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/356